

# JUVIVO

Jahresbericht 2010





# JUVIVO

Jahresbericht 2010

JUVIVO ist als Trägerverein für aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit in den fünf Bezirken 3, 6, 9, 15 und 21 tätig. Durch die engagierte Arbeit von 41 MitarbeiterInnen mit 1173 Wochenarbeitsstunden und durchschnittlich 13 freien DienstnehmerInnen werden regelmäßig und kontinuierlich insgesamt ca. 1600 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 21 Jahren mit unseren Angeboten erreicht (Stand Oktober 2010).

Wir sind an 7 Jugendeinrichtungsstandorten, in öffentlichen und halböffentlichen Räumen und in 21 Parks und Sportplätzen für unsere Zielgruppen da.

## Ziele und Nutzen unserer Arbeit:

Verbesserung der Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen durch:

1. Erweiterung von Handlungsspielräumen (individuelle Fähigkeiten und Rahmenbedingungen)
2. Förderung von Gleichstellung (Gender und Diversität)
3. Verbesserung des sozialen Klimas und sozialer Gerechtigkeit an den Aktionsorten



## Die Angebote von JUVIVO umfassen:

1. Aufsuchende Kinder-, Teenie- und Jugendarbeit
2. Parkbetreuung / Freizeitpädagogische Aktivitäten
3. Cliquenarbeit / Projektarbeit
4. Geschlechtsspezifische Angebote
5. Beratungstätigkeit / Sozialarbeit
6. Vernetzung und Kooperation / Lobby-Arbeit

## Wesentliche Arbeitsprinzipien von JUVIVO sind:

1. Niederschwelligkeit und Anonymität
2. Diversität und Gemeinwesenorientierung
3. Gendersensibilität und Partizipation
4. Bedarfsorientierung und Flexibilität



## Qualitätsmerkmale:

1. Professionell ausgebildete MitarbeiterInnen arbeiten in gemischt-geschlechtlichen, interkulturellen, multidisziplinären Teams
2. Supervision und Fortbildung
3. Teambesprechungen und Klausuren auf Vereins- und Einrichtungsebene
4. Dokumentation, interne und externe Qualitätskontrolle

## Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Verein JUVIVO, vertreten durch GF Walter Starek  
Redaktion: Leonhard Preiss, Angelika Stuparek, Azra Bugarcic und Alex Gindl  
Fotos: Verein JUVIVO  
Layout: Renate Woditschka, cardamom  
Druck: Intercopy

## Rückblick und Ausblick auf Vereinsebene

**2010 war für den Verein ein besonders konstruktives und erfolgreiches Jahr und wir freuen uns über aktuelle Entwicklungen und Resultate:**

- Präsentation, Bekannt machen und Beleben unseres Leitbilds
- Durchführung eines Prozesses zur Organisationsentwicklung
- Entwicklung einer Corporate Identity mit Corporate Design und Relaunch unserer Homepage (www.juvivo.at)
- Update unserer Dokumentationsdatenbank JAST (JAST 2.0)
- Einführung einer jährlich stattfindenden Geschäftsleitungs-klausur
- Erhaltung von qualitätssichernden internen Kommunikations- und Vernetzungsstrukturen wie z.B. Klausuren (sowohl innerhalb der Teams als auch auf EinrichtungsleiterInnenebene), MitarbeiterInnengespräche, Jour fixes zwischen Geschäftsleitung und Einrichtungsleitung sowie innerhalb der Geschäftsleitung, Jour fixes zwischen der Geschäftsleitung und der Assistenz, EinrichtungsleiterInnenteams, Arbeitskreise, Einschulungen und Austausch zwischen unseren freien DienstnehmerInnen
- Weiterführung des pädagogischen Arbeitskreises zur Erarbeitung eines pädagogischen Gesamtkonzeptes für unsere Arbeit mit den Zielgruppen
- Gestaltung von inhaltlichen Arbeitskreisen zu unterschiedlichen aktuellen Themen
- Realisierung von Vereinsfortbildungen mit externen sowie internen TrainerInnen zur Wissensvermittlung und Diskussion fachlich relevanter Themen
- Durchführung von zwei einrichtungsübergreifenden Veranstaltungen: einerseits der legendäre Club JUVIVO für Jugendliche und andererseits die von den Kindern mit Spannung erwartete JUVIVO-Olympiade für die jüngere Zielgruppe
- Erfolgreiche Umsetzung des Projekts Fair-Play-Team in den Bezirken 3, 15 und 21 zur Verbesserung der Kommunikation im öffentlichen Raum
- Erstmalige Durchführung von zwei SOWIESO MEHR! Dein Sommer. Dein Wien. Sprache lernen mit Spiel, Sport und Spaß – Sommerdeutschkurse für Kinder von 7 bis 14 Jahren
- Gestaltung eines 5-Jahre-JUVIVO-Festes für MitarbeiterInnen, FördergeberInnen, Kooperations- und VernetzungspartnerInnen in den neuen Räumlichkeiten der Geschäftsleitung

### Personelle Veränderungen in der Geschäftsleitung:

- Mit Jänner 2010 ging unsere pädagogische Leiterin Gabriele Wild in Elternkarenz. Ihre Aufgaben hat für diese Zeit unsere langjährige Einrichtungsleiterin von JUVIVO.09, Christine Kikl, übernommen.
- Im Geschäftsleitungsteam arbeiten nun Walter Starek, Christine Kikl, Christine Nunnenmacher und Daniela Hosner.
- Unterstützt wurden wir 2010 von unseren beiden Zivil-dienern Stefan Prieler (bis Februar) und Botond Bazso (ab Mai).

### Mit der Planung und Vorarbeit für 2011 haben wir bereits begonnen:

- Die Buchhaltung wird 2011 erstmals bei uns und von uns ausgeführt
- Fertigstellung des neuen pädagogischen Basiskonzeptes auf Vereinsebene und die Aktualisierung der Einrichtungskonzepte
- JUVIVO-Jahresschwerpunkt 2011: Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Homophobie, Demokratieverständnis – verstärkte inhaltliche Auseinandersetzung mit den Zielgruppen, innerhalb der Teams sowie einrichtungsübergreifend
- Weiterführung von Vereinsfortbildungen mit dem Fokus auf interne ReferentInnen
- Etablierung von Diversity Management
- Einführung JAST 2.0
- Umsetzung des Fair-Play-Teams in den Bezirken 3, 15 und 21 und ab 2011 neu im 6. und 12. Bezirk.

Wir bedanken uns bei allen MitarbeiterInnen für ihre engagierte und wertvolle Arbeit sowie bei unserem Vorstand, den Förderstellen und allen KooperationspartnerInnen für die tolle Zusammenarbeit!

Christine Kikl  
Pädagogische Leitung

Walter Starek  
Geschäftsführer

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>2</b>	Parkbetreuung	9
<b>Einleitung</b>	<b>3</b>	Geschlechtsspezifische Arbeit	11
<b>Zielsetzungen</b>	<b>4</b>	Gruppenarbeit	12
Grundlegende pädagogische Zielsetzungen	4	Cliquenarbeit	13
Spezielle Zielsetzungen 2010	4	Projekte	14
Jahresschwerpunkt „Verantwortung und Gesellschaft“	4	Veranstaltungen	16
<b>Team</b>	<b>5</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>17</b>
<b>Inhaltliche Arbeit</b>	<b>7</b>	<b>Vernetzung</b>	<b>17</b>
Clubangebote	7	<b>Resümee und Perspektiven</b>	<b>19</b>
Mobile Arbeit	8	<b>Pressespiegel</b>	<b>21</b>
Journaldienst und Beratung	8		



# Einleitung

## Besonderheiten im Bezirk

Im 6. Bezirk wohnen viele Kinder und Jugendliche unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft. Von 2004 bis 2009 boten wir, als JUVIVO.06 ein vielseitiges Angebot für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren, welches vor allem von Jugendlichen aus sozial schwächeren bzw. bildungsfernen Verhältnissen angenommen wurde. Ende 2009 wurde unsere Zielgruppe erweitert, wir betreuen ab diesem Zeitpunkt Kinder und Jugendliche von 6 bis 21 Jahren, wobei der Schwerpunkt weiterhin bei Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren lag.

Im 6. Bezirk gibt es 2 Hauptschulen: Die Schule der Stadt Wien am Loquaipplatz (WMS), sowie eine katholische Privatschule der Barmherzigen Schwestern in der Liniengasse (KMS). Weiters gibt es das SPZ in der Spalowskygasse, 6 Volksschulen (3 öffentlich, 3 privat), 3 Gymnasien und 5 Berufsschulen (alle 5 BS an einem Standort). Viele der Kinder und Jugendlichen, die unser Programm 2010 nutzten, besuchten die Schule am Loquaipplatz und das SPZ Spalowskygasse, während andere in Lehrausbildungen bzw. auf Arbeitssuche waren oder aus anderen Schulen kamen.

Unsere bedarfsorientierten Angebote gingen auf die unterschiedlichen kulturellen Werte- und Bezugssysteme der Jugendlichen ein und versuchten, im Sinne eines integrativen, interkulturellen Arbeitsansatzes zwischen diesen zu vermitteln und gegenseitiges Verständnis, Akzeptanz und ein gleichberechtigtes Miteinander anzuregen.

Unser Angebot bei JUVIVO.06 umfasste 2010 nach wie vor vier wichtige Säulen:

- die Clubbetriebe, die in den Räumlichkeiten in der Gumpendorfer Straße 62 stattfanden,
- die saisonale Parkbetreuung im Fritz-Imhoff-Park, im Hubert Marischka-Park und mit Kreativschwerpunkt im Esterházy-Park und im Minna Lachs Park,
- die ganzjährige aufsuchende Tätigkeit im öffentlichen und halböffentlichen Raum Mariahilfs und
- Beratungsangebote, Betreuungen und Begleitungen

Da ein Schwerpunkt unserer Arbeit auf dem Beziehungsangebot und dem Aufbau einer Vertrauensbasis zu den Jugendlichen lag, waren offene Betriebe und Clubs ein wichtiger Bestandteil. Die Jugendlichen hatten bei uns die Möglichkeit, ihre sozialen Handlungskompetenzen zu stärken, indem sie sich mit ihren Freundinnen und Freunden trafen und in verschiedenen Projekten und Aktionen Eigenverantwortung übernehmen konnten. Unser kreatives Angebot zielte auf die Stärkung des Selbstbewusstseins sowie der Eigeninitiative. Durch unser Beratungsangebot in verschiedenen Fragen, boten wir zusätzlich eine Unterstützung in Krisensituationen und bei der Orientierung auf dem Lebensweg. Dies wurde vor allem gegen Ende des Jahres 2010 sehr intensiv als Ressource von den Jugendlichen wahrgenommen und genutzt.

Wie jedes Jahr gehörte in den warmen Monaten des Jahres die Parkbetreuung, als wichtiger Bestandteil, zu unserer Tätigkeit. Dort veranstalteten wir, je nach Interesse und Bedarf, sportliche Aktivitäten, Bewegungs- und Gruppenspiele.

Im Rahmen der mobilen Arbeit besuchten wir gezielt Orte im öffentlichen und halböffentlichen Raum, an denen sich die Jugendlichen aufhielten, z.B. Parkanlagen, Plätze, aber auch Lokale, Wettbüros und Internetcafés. Dies war ein wichtiger Bestandteil unseres niederschweligen Angebots, durch das viele Jugendliche erreicht wurden, die nicht regelmäßig zu unseren raumbezogenen Betrieben kamen. Viele Beratungen fanden in diesem niederschweligen Setting statt bzw. fanden dort ihren Anfang.

Um eine bestmögliche Betreuung und Ressourcenerweiterung für unsere Jugendlichen zu garantieren, waren wir mit diversen Organisationen inner- und außerhalb des Bezirkes vernetzt.



# Zielsetzungen

## Grundlegende pädagogische Zielsetzungen

### Erweiterung der Handlungsspielräume und Verbesserung der Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen

- Dies wird durch Bildung und die Förderung individueller Kompetenzen im sozialen Miteinander, im emotionalen Erleben, in den kommunikativen Fähigkeiten, in der Kreativität, sowie durch Mobilitätsförderung erreicht.
- JUVIVO stellt der betreuten Zielgruppe Ressourcen in Form von Räumen, Personal und Betreuungsmaterial bereit.
- Die Kinder und Jugendlichen werden bei der Gestaltung und Aneignung des öffentlichen Raums, und bei der Wahrnehmung, Artikulation und Reflexion ihrer Bedürfnisse begleitet.
- Durch Gesundheitsförderung wirkt JUVIVO auf das physische, soziale und psychische Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen positiv ein und stärkt ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Lebensfreude.

### Gleichstellung und soziale Gerechtigkeit – unabhängig von Diversitätsmerkmalen wie Geschlecht, sozialer und kultureller Herkunft, sexueller Orientierung sowie Religion und Behinderung

- Durch die kontinuierliche Reflexion eigener Geschlechtsrollenbilder, sowie sozialer und kultureller Identitäten, bemühen sich die MitarbeiterInnen von JUVIVO auf individueller und gesellschaftlicher Ebene eine transkulturelle Öffnung zu erreichen.

### Eröffnung sozialräumlicher und politischer Partizipationsmöglichkeiten

- Dazu tritt JUVIVO in der Öffentlichkeit wie auch im fachlichen Diskurs für die Rechte der Kinder und Jugendlichen ein und engagiert sich auf lokaler Ebene in Diskussionen über ihre Bedürfnisse. Kontinuierlicher Austausch und Kooperationen mit anderen Organisationen auf Bezirks- und Stadtebene werden gepflegt.

### Innovation

- Innovation entsteht durch die Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Lebenswelten und durch die Einbindung von Kindern und Jugendlichen.

## Spezielle Zielsetzungen 2010

### Wir setzten uns für das Jahr 2010 folgende Ziele:

- Beziehungsaufbau und Stabilisierung der Beziehung zur Zielgruppe durch die neuen Teammitglieder.
- Bessere Erschließung, der um 6–12 jährige Kinder, erweiterten Zielgruppe.
- Teamarbeit optimieren, um die Qualität in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu steigern.
- Projekte u.a. zum Jahresschwerpunkt „Verantwortung und Gesellschaft“ und anderen aktuellen Themen setzen.

## Jahresschwerpunkt

### „Verantwortung und Gesellschaft“

Im Vergleich zum Vorjahr haben wir den Jahresschwerpunkt 2010 in unserer Programmplanung stärker berücksichtigt. Neben der Fortführung der JUVIVO.06-Netlogseite, startete 2010 die „Offene Teamsitzung“ als Partizipationsplattform für Kinder und Jugendliche, die auf die Angebotsgestaltung in „ihrem“ JUVIVO.06 Einfluss nehmen wollten. Als Partizipationsanreiz auf bezirkspolitischer Ebene wurde im Herbst mit dem PolitikerInnen-Speeddating ein Schwerpunkt zu den Bezirks- und Gemeinderatswahlen gesetzt. Das Projekt zum verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet, das generationenübergreifende Parkpicknick und die Einführung des Café-Angebots komplettierten unser Programm im Sinne des Jahresschwerpunkts „Verantwortung und Gesellschaft“. Nähere Informationen zu den jeweiligen Aktivitäten finden sich in den Abschnitten „Cliques-, Gruppen- und Projektarbeit“ sowie „Veranstaltungen“ bzw. „Clubangebote“.



Leon, Azra, Angelika, John

## Team

### Kernteam

Unser Kernteam bestand auch 2010 aus 4 Personen – 2 Männern und 2 Frauen. Insgesamt hatten wir 120 Betreuungsstunden.

Anfang Oktober 2010 ging John Whitfield für ein Jahr in Karenz. Seine Karenzvertretung macht seitdem Alex Gindl.

Unser Team deckte unterschiedliche kulturelle und berufliche Spektren ab, wovon die Kinder und Jugendlichen in Form eines facettenreichen Angebotes profitierten.

- DSAin Angelika Stuparek, Jugendarbeiterin und Einrichtungsleiterin (35 Std.)
- Mag.(FH) für sozialwissenschaftliche Berufe Leonhard Preiss, Jugendarbeiter und stellvertretender Einrichtungsleiter (30 Std.)
- Azra Bugaric, Jugendarbeiterin, Nachmittagsbetreuerin, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (35 Std.)
- John Whitfield, Jugendarbeiter, Aufbaulehrgang Jugendarbeit (20Std.): seit Oktober 2010 in Karenz
- Alex Gindl, Jugendarbeiter, Mediator, Student der FH für soziale Arbeit, (20 Std.) seit Oktober 2010 bei JUVIVO.06 tätig.

### Honorarkräfte

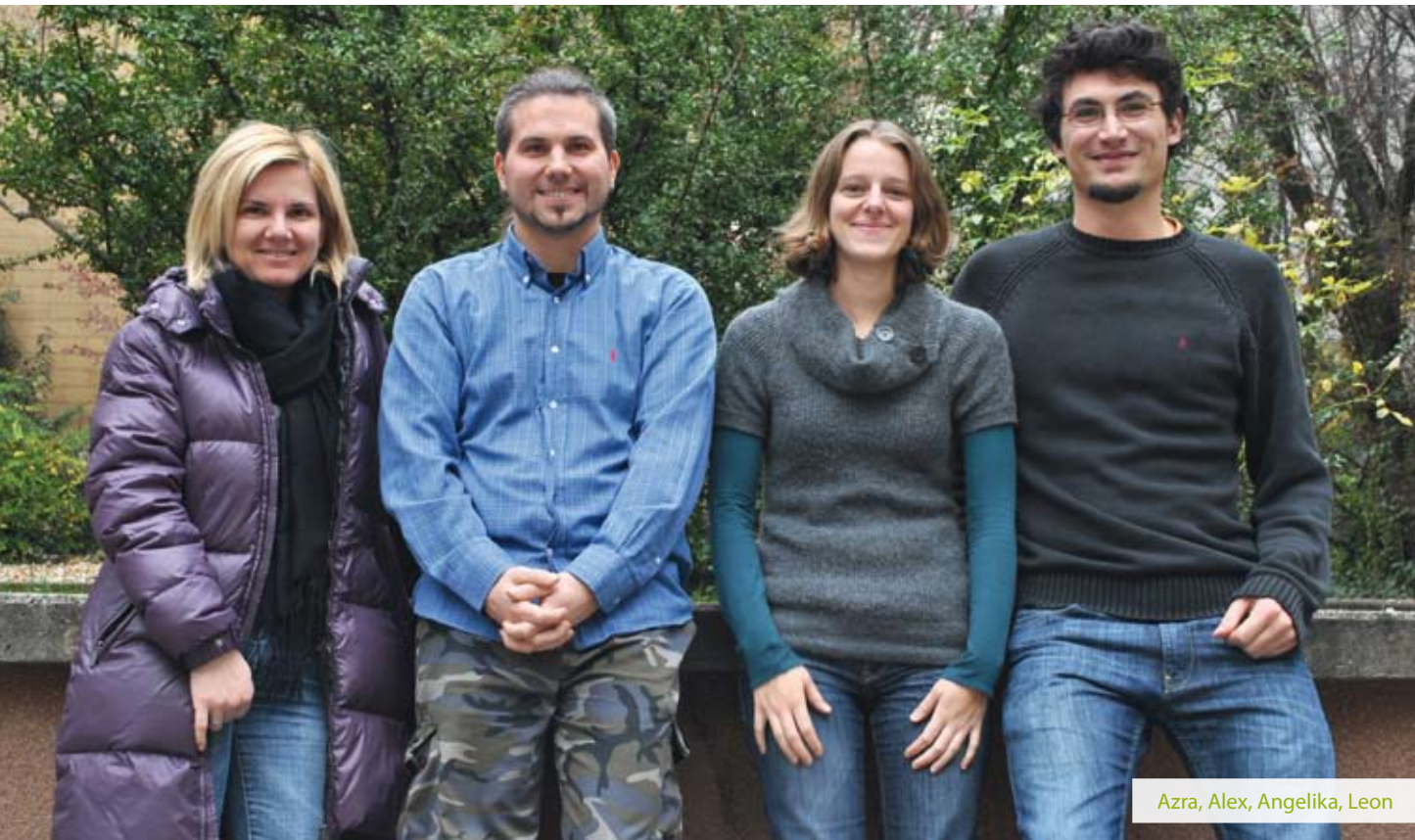
Unterstützt wurde das Team von Honorarkräften. Dies war, für ein vergleichsweise kleines Team wie unseres, besonders wichtig, da ansonsten durch Abwesenheiten wie z.B. Urlaube, Krankenstände und Fortbildungen oft Angebote ausfallen hätten müssen. Auch bei Projekten war die Unterstützung durch freie DienstnehmerInnen oftmals unumgänglich.

Wir waren sehr froh, über unsere engagierten Honorarkräfte, wissen aber gleichzeitig, dass diese keine fixen MitarbeiterInnen ersetzen können, da sie keine Möglichkeit haben, einen kontinuierlichen Beziehungsaufbau zu der Zielgruppe zu erwirken.

- Julia Bidmon (seit November 2009), Honorarkraft, Studentin der FH für soziale Arbeit
- Alois Pernsteiner (von März bis Oktober 2010), Honorarkraft, Jurist in Ausbildung
- Murat Sarigül (seit November 2010), Honorarkraft.

### PraktikantInnen

Wir boten 2010 wieder die Möglichkeit der Durchführung von Praktika, die im Rahmen diverser Ausbildungen absolviert werden müssen, oder als Orientierung zur weiteren Berufswahl dienen. 2010 nahm Alexandra Losneanu diese Möglichkeit in Anspruch. Alexandra kam aus Rumänien und absolvierte gleichzeitig im Büro der Studierendenorganisation AIESEC ein Praktikum. Geplant war ihr Praktikum für 6 Wochen, leider musste sie nach 3 Wochen ihr Praktikum aus privaten Gründen vorzeitig abbrechen.



## Fortbildungen

Die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen von allen Teammitgliedern war uns auch 2010 sehr wichtig. Dies garantierte eine Auseinandersetzung mit neuen und eine Aktualisierung von bekannten, für die Arbeit relevanten Themen und stellte somit einen wichtigen Teil der Qualitätssicherung dar.

An folgenden Fortbildungen haben je ein oder mehrere Teammitglieder teilgenommen:

### Externe Fortbildungen

- Lehrgang „Jugend und Beschäftigung“ (IFP)
- Veranstaltung „Kompetenzfeststellung und Perspektivenentwicklung“ (Koordinationsstelle Jugend-Bildung-Beschäftigung)
- Internationaler Kongress: „How can Human Rights Education prevent Violence and Social Exclusion?“ (ARSIS Thessalonikki und e.p.a. Hamburg)
- Veranstaltung „Sexualisierte Gewalt in der Jugendarbeit“ (Katholische Jungschar)
- Fachtagung Forum 20:10 „RESPEKT! jugendarbeit:gewalt:grenzen“ (Boja in Brixen)
- FH für soziale Arbeit (berufsbegleitend).

### Vereinsinterne Fortbildungen

- Streetwork und „Mobile Arbeit“ (interne Vortragende: Christine Kiki, Safah Algader)
- Fremdenrecht (externer Referent: Norbert Bichl)
- Rechtliche Grundlagen in der Jugendarbeit (externer Referent: Josef Schartmüller).





Café



## Inhaltliche Arbeit

### Clubangebote

#### Open House

Das Herzstück unserer Clubangebote war auch 2010 wieder das beliebte Open House. Die BetreuerInnen spielten und redeten bei diesem Betrieb mit den Jugendlichen, nahmen eine beobachtende Rolle ein und griffen nur bei Bedarf strukturierend ein. Die Niederschwelligkeit des Angebotes sowie das unverbindliche Setting förderten den Beziehungsaufbau zu den Jugendlichen. Darüber hinaus bahnten sich während aller offenen Betriebe diverse Beratungen an, die oft zu weiterführenden Beratungs- und Betreuungsterminen führten. Bei den Clubbetrieben wurde gegenüber dem Vorjahr im Sommer- wie im Winterprogramm 2010 die Angebotspalette um je einen Programmpunkt erweitert. Im Sommer wurde das Open House durch einen wöchentlichen (Heim-)Kino-Abend und das neue Café ergänzt. In der Wintersaison besuchten ca. 20–30, im Sommer durchschnittlich 15–25 Jugendliche das Open House. Die Altersspanne der BesucherInnen lag zwischen 12 und 18 Jahren, wobei die meisten Jugendlichen zwischen 13 und 16 Jahren alt waren. Der Anteil der Mädchen lag dabei ungefähr bei 25 %, der der Burschen bei ca. 75 %.

#### Café-Angebot

Das Café-Angebot wurde auch im Winterprogramm 2010/11 weitergeführt, begleitet von einem Spiel-, Spaß- und Kreativ-Angebot für Kinder und den Open House Terminen am Montag- und Freitagabend. Das Café, das den Jugendlichen die Möglichkeit zur Übernahme von verantwortungsvollen Aufgaben bot, wurde im Winterprogramm besser angenommen als im Sommer. Im Winter besuchten überwiegend Burschen (ca. 80%) das Angebot und es waren ungefähr 5–20 Jugendliche anwesend. Für die Übernahme des „KellnerInnenendienstes“, der die Verantwortung über den Getränke- und Knabberienstand, sowie über die Wechselgeldkasse beinhaltete, konnten sich jedoch öfters keine Jugendlichen finden, was dem Angebot viel von seiner Attraktivität einbüßen ließ. Vor allem seit der Umstellung der Aufwandsentschädigung für die Café-KellnerInnen auf JUVIVO.06 Café-Gutscheine im Winterprogramm 2010/11, stieg unter den Jugendlichen der Unmut über Café-Abende ohne KellnerInnenendienst, da sie dadurch oft keine Möglichkeit hatten, die erworbenen Gutscheine auch einzulösen. Im Vergleich zu den anderen Clubangeboten, war das JUVIVO.06 Café eher hochschwellig, da es für die Übernahme des KellnerInnenendienstes einer Voranmeldung sowie der durchgehenden Anwesenheit über mindestens den halben Angebotszeitraum bedurfte.



Spiel, Spaß und Kreatives

#### Spiel-, Spaß- und Kreativ-Angebot

Dieses Angebot richtete sich an die Zielgruppe der unter 13 jährigen, und war als Nachfolge des im Winterprogramm 2009/10 angebotenen Open House für Kinder konzipiert. Die gesteigerte Strukturierung durch konkrete Aktionsvorschläge machte das Angebot für die Kinder attraktiver, was sich dadurch zeigte, dass es besser besucht wurde als das Open House für Kinder im letzten Winter. Nach einer kurzen Anlaufphase kamen in jeden Betrieb zwischen 10 und 15 Kinder zwischen 7 und 11 Jahren, wobei das Geschlechterverhältnis ausgeglichen war. Im Sommerprogramm verzichteten wir auf ein explizites Clubangebot für Kinder.



Kino

## Kino-Abend

Der Kino-Abend war jedoch je nach Filmauswahl öfters auch an die jüngere Altersgruppe gerichtet, die dieses Angebot häufiger und regelmäßiger in Anspruch nahm, als die über 12-jährigen. Durch die wechselnde Ausrichtung des Filmangebots, kam es des Öfteren zur Vermischung der beiden Altersgruppen, was – wie auch bei den geschlechtsspezifischen Angeboten und den Ausflügen zu beobachten war – immer wieder Konfliktpotential schuf. Den Kinoabend besuchten also Kinder und Jugendliche in einer Altersspanne von 5–25 Jahren, wobei das hauptsächliche Alter zwischen 7 und 15 Jahren lag. Zu Beginn besuchten mehr Jugendliche das Angebot, im Laufe der Zeit kamen aber auch immer mehr Kinder. Der Geschlechteranteil war ausgeglichen (50/50).

## Mobile Arbeit

Sowohl im Sommer-, als auch im Winterprogramm war die „Mobile Arbeit“ wieder ein wichtiger Bestandteil unseres Angebots. Neben den Straßen und Gassen in Mariahilf suchten wir unterschiedliche Jugendtreffpunkte, wie z.B. Parks und andere öffentliche und halböffentliche Plätze auf. Damit erhielten und stabilisierten wir die Beziehungen mit der vorhandenen Zielgruppe, und versuchten weitere mögliche Zielgruppen zu erschließen.

Die Einsatzzeiten unserer Mobildienste variierten, je nach Programmplanung möglichst stark, um einen umfassenderen und differenzierten Blick auf die Gegebenheiten im öffentlichen Raum zu ermöglichen. Im Laufe des Jahres reduzierte sich die Häufigkeit der wöchentlichen Mobildienste von 5 im Winterprogramm 2009/10 auf 4 Dienste im Sommer 2010 und schließlich 3 Mal wöchentlich im aktuellen Winterprogramm 2010/11, wobei jedoch die Dauer der einzelnen Dienste verlängert wurde. Seit Oktober 2010 waren wir, aufgrund der längeren Einheiten, statt bis dahin 5 Stunden wöchentlich immerhin noch 4,5 Stunden pro Woche in den Straßen, Parks und Plätzen des Bezirks präsent. Für die Kontaktaufnahme zu neuen Jugendgruppen und für die niederschwellige und spontane Beratungstätigkeit vor Ort, ist die längere Dauer der einzelnen Dienste ein großer Vorteil.

Bei der Auswahl der Routen achteten wir darauf, möglichst viele unterschiedliche Orte im Überblick zu behalten. Wie schon im vergangenen Jahr hat sich, aufgrund der bevorzugten Aufenthaltsorte unserer Zielgruppe, jedoch wieder eine Konzentration auf das nord-

westliche Viertel des Bezirks feststellen lassen. Esterházypark, Stumperpark und Fritz-Imhoff-Park schienen für die Jugendlichen 2010 die attraktivsten Grünflächen im Bezirk gewesen zu sein. Der Stumperpark hat sich speziell für die SchülerInnen der Privat-KMS St. Marien gegen Ende des Jahres als Aufenthaltsort etabliert. Im Zusammenhang dazu hat sich über den Sommer im Ruhe- und Therapiepark Vinzenz-von-Paul-Park ein „Generationenwechsel“ vollzogen. Die bisher dort anzutreffenden SchülerInnen der 4. Klassen der St. Marien-Schule wurden im Herbst von den in die 4. Klasse aufgestiegenen Jugendlichen abgelöst. Nachdem zur alten Gruppe der SchülerInnen bereits guter Kontakt geknüpft wurde, häuften sich die zuvor zurück gegangenen Beschwerden der AnrainerInnen im Herbst wieder. Die SchülerInnen der „neuen“ 4. Klassen verlagerten ihren Aufenthalt gegen Ende des Jahres jedoch immer häufiger in den Stumperpark. Generell sahen wir uns im vergangenen Jahr mit weniger Beschwerden über Jugendliche konfrontiert als 2009. Einige

„troublespots“ aus dem Vorjahr verloren an Attraktivität. Das Lokal in der Otto-Bauer-Gasse wurde nach einer angeblich vorübergehenden Schließung nicht wieder eröffnet, der Helene-Heppe-Park war wegen einer Fassadenrenovierung lange Zeit zumindest teilweise gesperrt. Im zweiten Halbjahr 2010 trafen wir auch an den bisher sehr beliebten Treffpunkten im Internetcafé und im Wettbüro an der Gumpendorfer Straße nur mehr vereinzelt Jugendliche an.

Einige der Jugendlichen berichteten über ähnliche Lokale in anderen, meist angrenzenden Bezirken, in welchen sie sich öfters aufhielten. Nach wie vor attraktiv für viele Jugendliche sind ein Shisha-Lokal an der Linken Wienzeile, sowie der Park am Loquaiplatz, wo es immer wieder zu Beschwerden durch BewohnerInnen des Pensionisten-Wohnhauses kommt.

Von den unter 13-jährigen Kindern wurden im Sommer wieder der Minna-Lachs-Park, der Alfred-Grünwald-Park und Teile des Stumper- und des Esterházyparks (in denen die Jüngeren meist von ihren Eltern oder älteren Geschwistern beaufsichtigt werden), besonders intensiv genutzt. Viele Kinder hielten sich auch im Fritz-Imhoff-Park auf, wo sie – wie auch ein Teil der Kinder im Esterházypark – oft unbeaufsichtigt blieben. Im Winter sind die Kinder fast ausschließlich vor ihren Schulen oder am Heimweg von der Schule anzutreffen.

Ältere Jugendliche und junge Erwachsene nutzten vor allem die Ballspiel-Käfige im Esterházy-, Stumper- und Richard-Waldemar-Park.

## Journaldienst und Beratung

Im Rahmen unserer Beratungsangebote konnten die Kinder und Jugendlichen in verschiedener Hinsicht von unserer Arbeit profitieren. Den Kindern und Jugendlichen standen unsere Beratungsangebote offen, um sich mit ihren Fragen und Themen an uns zu wenden. Was das Setting auszeichnete, waren die Anonymität und die Ergebnisoffenheit der Gespräche. Kinder und Jugendliche kamen z.B. zu uns um ihre Lebensläufe und Bewerbungen zu schreiben, Bewerbungssituationen zu üben, Formulare auszufüllen, oder um sich Ratschläge für Schulaufgaben, oder in Freundschaftsfragen zu holen. Wir boten die Möglichkeit, im Einzelsetting mit uns zu arbeiten, sodass den Jugendlichen für ihre Anliegen genügend Zeit und Raum zur Verfügung stand. Bei Bedarf führten wir auch Gruppenberatungsgespräche oder berieten während der anderen Angebote niederschwellig.

## Extrazeit

Im Winterprogramm 2009/10 hatten die unter 13-jährigen im Rahmen unseres „Extrazeit-Angebotes“ die Möglichkeit, unter inhaltlicher und methodischer Unterstützung von drei BetreuerInnen, ihre schulischen Leistungen zu verbessern. Motivierende Gespräche förderten die Selbstständigkeit und die Selbsteinschätzung. Bei Konzentrationsschwächen halfen die BetreuerInnen herauszufinden, welche Störquellen vorhanden waren und erarbeiteten gemeinsam mit den Kindern Lösungsstrategien. Bei diesem Angebot kamen durchschnittlich 2–5 Kinder, überwiegend Mädchen.

## Jobsuche & Beratung / Beratungsbrunch

Auf die ältere Zielgruppe ausgerichtet war das Angebot „Jobsuche & Beratung“, welches von den Jugendlichen in erster Linie als niederschwellige und unverbindliche Gesprächsmöglichkeit angenommen wurde. Im Winter besuchten diesen Betrieb überwiegend Burschen, die Teilnehmerzahl betrug bis zu 15 Personen. Dementsprechend wurde „Jobsuche & Beratung“ im Sommerprogramm in das Angebot „Beratungsbrunch“ umgewandelt, bei welchem in gemütlicher Brunchatmosphäre keine Themen vorgegeben wurden. Zum Brunch kamen jedoch nur durchschnittlich ca. 2 Personen, das Geschlechterverhältnis war meist ausgeglichen. Mit dem Winterprogramm 2010/11 wechselten wir zu der Strategie, keine regelmäßigen Journaldienste mehr anzubieten, sondern bei Bedarf flexibel zu reagieren und verstärkt Einzeltermine zu vereinbaren. Niederschwellige Gesprächsangebote, die in dieser Form die bisherigen Journaldienste überwiegend ausfüllten, konnten auch während der offenen Angebote gesetzt werden. Die Terminvereinbarung erleichterte es den Jugendlichen, sich auf ihre Anliegen zu konzentrieren, konkreter zu werden und dem Gespräch mehr Bedeutung zu verleihen. Die Einhaltung der vereinbarten Termine durch die Jugendlichen war verhältnismäßig hoch.

## Einzelfallarbeiten

Schon vor dem Wechsel zum neuen, flexiblen Beratungsangebot, waren wir im Rahmen der Einzelfallarbeiten mit unseren Kindern und Jugendlichen vermehrt außerhalb der normalen Öffnungszeiten beschäftigt.

Durch die intensive Beziehungsarbeit eröffnete sich für mehrere Kinder und Jugendliche die Möglichkeit, mit uns über ihre persönliche Situation zu sprechen. Durch die geschaffene Vertrauensbasis fiel es vielen leichter, von uns Hilfe zu erwarten oder zu holen. Bei häufigen Kontakten ergaben sich immer öfter Situationen, in denen Kinder und Jugendliche ihre persönlichen Problemthemen ansprachen. Wir hatten Fälle unterschiedlicher Thematik zu bearbeiten, folgende Auflistung ist eine grobe Übersicht über diesen vielfältigen Arbeitsbereich:

- Unterstützung und Begleitung
  - bei der Arbeits- oder Ausbildungssuche
  - vor und während Gerichtsverhandlungen
  - zu polizeilichen Einvernahmen
  - während U-Haftaufenthalten
  - nach Haftentlassungen
  - zu diversen Arzt- oder Behördenterminen
  - zu anderen Sozialeinrichtungen
- Beratungen und Betreuungen
  - zu rechtlichen Grundlagen

- zur Arbeitsweise von Justiz und Exekutive
- zu sexuellem Missbrauch
- zu Gewalt in der Familie
- bei familiären Konflikten
- bei Mobbing in der Schule
- zu Problemen am Arbeitsplatz
- zu Beziehungsfragen und Sexualität.

Durch die professionelle Arbeit mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen, konnten wir in manchen Fällen zu einer Problemlösung kommen. In anderen Fällen begleiteten wir die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg zur Veränderung ihrer Situation und hinaus aus Trauma, Angst oder Ähnlichem. Dazu war es auch des Öfteren notwendig, nach Absprache mit den Kindern und Jugendlichen, die Eltern in den Beratungsprozess mit einzubinden, bzw. mit anderen Einrichtungen (z.B. im Rahmen einer HelferInnenkonferenz) zu kooperieren.



Stumperpark

## Parkbetreuung

### Stumperpark

Am Dienstagnachmittag bespielten wir den Hubert-Marischka-Park (Stumperpark). Aus Erfahrung wussten wir, dass dies einer der beliebtesten Parks für Ballsportarten sein würde. Dies bestätigte sich auch im Sommer 2010. Der Käfig wurde hauptsächlich von Burschen zwischen 8 und 22 Jahren besetzt, die regelmäßig Fußball spielten. Aus diesem Grund gab es auch zwei Fußballturniere im Stumperpark, zu dem teilweise auch Jugendliche aus anderen Parks kamen. Leider mussten einige der geplanten Fußballturniere immer wieder aufgrund von Regen abgesagt werden. Mit Kindern zwischen 7 und 12 Jahren, vor allem Mädchen, spielten wir auch häufig Basketball im Käfig. Außerhalb des Käfigs hielten sich vor allem jugendliche Mädchen, aber auch Kinder beider Geschlechter auf. Mit ihnen kamen wir über Gespräche und über Spiele wie „Kleine Fische“, Tempelhüpfen oder Riesenmikado in Kontakt. Auch Gruppenspiele waren bei den Kindern sehr beliebt.

Mit einer Gruppe von älteren, männlichen Jugendlichen führten wir sehr viele Gespräche über Arbeit bzw. Arbeitslosigkeit und Sucht bzw. Konsum von Suchtmitteln im öffentlichen Raum.

Viele der Kinder und Jugendlichen, die ihre Freizeit im Stumperpark



Fritz-Imhoff-Park

verbrachten bzw. deren Eltern hatten Migrationshintergrund aus dem ehemaligen Jugoslawien, dem Kosovo und aus der Türkei.

## Fritz-Imhoff-Park

Der Fritz-Imhoff-Park wurde von uns im Sommer 2010, nach seiner Neueröffnung 2009, zum ersten Mal, jeweils am Donnerstag für 2,5 Stunden betreut. Durch die Neugestaltung des Parks mit Käfig, Volleyballplatz, Kleinkinderspielplatz und dem großzügig gestalteten Freiraum mit Tischen und Bänken, wurde der Park zum neuen Lieblingstreffpunkt der Kinder und Jugendlichen aus der unmittelbaren Umgebung. Wir betreuten regelmäßig 13–15 Kinder und 10–12 Jugendliche, die nahezu jeden Tag nach der Schule ihre Freizeit dort verbracht haben. Auffällig war bei beiden Altersgruppen die gleichmäßige Geschlechterverteilung (ca. 50% Burschen bzw. Mädchen). Von Mitte August bis zum Ende des Sommerprogramms im Oktober kamen auch vermehrt Jugendliche aus weiter entfernten Bezirksteilen, oder Jugendliche aus anderen Bezirken, die jedoch in Mariahilf in die Schule gingen, in den Park. Diese Jugendlichen waren uns teilweise schon von unseren Clubangeboten her bekannt. Durch den Besuch vieler Jugendlicher zwischen 13 und 16 Jahren, bekam der Park einen neuen Status und ein neues Image.

Eine weitere NutzerInnengruppe des Fritz-Imhoff-Parks waren (fast ausschließlich männliche) Jugendliche aus ganz Wien, die am Vormittag im neuen Standort des „AMS für Jugendliche“ waren und anschließend in den Park gingen. Sie blieben meistens in kleineren Gruppen von 2 bis 5 Personen und spielten oder redeten mit den „einheimischen“ Jugendlichen. Manche von ihnen kamen später gelegentlich wieder in den Fritz-Imhoff-Park.

Im Gegensatz zum Esterházypark stellte im Fritz-Imhoff-Park, die gleichzeitige Betreuung von Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren und Kindern zwischen 6 und 11 Jahren keine besondere Schwierigkeit dar. Es war uns dort

besser möglich, uns auf die Altersgruppen aufzuteilen. Während ein/e Mitarbeiter/in männliche Jugendliche und Kinder betreute und der/ die andere Mitarbeiter/in mit den restlichen Kindern spielte, blieben die weiblichen Jugendlichen jedoch meistens unbetreut. Unsere Versuche, sich speziell mit ihnen zu beschäftigen waren meistens ohne Erfolg, weil wir regelmäßig von den Kindern unterbrochen wurden, was sich ungünstig auf die Kontaktpflege mit den älteren Mädchen auswirkte. Nichtsdestotrotz ist es uns gelegentlich gelungen, gemeinsame Volleyballspiele zu organisieren, in denen Kinder und weibliche Jugendliche zusammen in einer Mannschaft spielten. In diesem Park ist ein großes Interesse an Fußball bemerkbar.

Die zweite Schwierigkeit im Rahmen der Betreuung der Kinder und Jugendlichen aus dem Fritz-Imhoff-Park lag darin, dass wir durch die räumliche Entfernung des Parks von unseren Clubräumlichkeiten die Kontakte fast ausschließlich im Rahmen der Parkbetreuung und der „Mobilen Arbeit“ pflegen konnten. Der Beziehungsaufbau gestaltete sich dadurch etwas schwieriger als bei jenen Kindern und Jugendlichen, die wir sowohl in den Parks als auch in unserem Lokal kontaktieren konnten. Allgemein ist im Park die Verschmutzung teils massiv und es kommt vor, dass Hunde durchgehen.



Minna-Lachs-Park



## Minna-Lachs-Park und Esterházypark

Zusätzlich zu den zwei klassischen Parkbetreuungsangeboten betreuten wir den Esterházypark und den Minna-Lachs-Park im Rahmen des Angebotes Spiel & Kreativ Mobil. Dieses Angebot unterschied sich von der normalen Parkbetreuung dadurch, dass wir uns für jede Woche ein spezielles Kreativangebot überlegten. Die Kreativangebote umfassten verschiedene Bastelarbeiten und auch Teile unseres Comic-Projektes fanden in diesem Rahmen statt.

Im Minna-Lachs-Park waren auch 2010 sehr viele Kinder. Die Kinder zwischen 6 und 12 waren an unseren Angeboten interessiert, die Zeit war jedoch oft zu kurz, da wir nach einer Stunde in den Esterházypark wechselten. Jugendliche hielten sich 2010 nur selten im Minna-Lachs-Park auf. Hier war wenig Betreuungsbedarf spürbar, da viele Eltern im Park anwesend waren und sich die Kinder oftmals mit sich selbst beschäftigten. Dennoch war das Interesse an Spezialaktivitäten (Feste etc.) hoch.

Im Esterházypark war es für uns schwieriger die Kinder zu erreichen, da wir dort immer wieder mehrere Jugendliche trafen, zu denen wir eine sehr intensive Beziehung hatten und die viel Aufmerksamkeit von uns einforderten. Dies hielt die anwesenden Kinder oft davon ab, mit uns in Kontakt zu kommen. Gewalt war als Thema bei den Jugendlichen besonders präsent und es wurden Versuche unternommen, dem Park ein Gangsterimage zu verschaffen.

Die Jugendlichen, die sich dort aufhielten, interessierten sich nicht für unser Kreativangebot, das auf Kinder ausgerichtet war, sondern forderten hauptsächlich Gespräche von uns ein. Spiele jeglicher Art waren für sie uninteressant.

Am Nachmittag, während der Parkbetreuung waren dann weniger Jugendliche (ca. 5 – 15) anwesend, dafür ca. 10 Kinder, die jedes Mal bei unseren Aktivitäten dabei waren. Der Geschlechteranteil bei den Kindern betrug ca. 60 zu 40 Mädchen/Burschen, bei den Jugendlichen waren hauptsächlich Burschen (ca. 80 – 85%) im Park anwesend.

Im Park hielten sich verschiedenste NutzerInnengruppen auf, die neben den vielen Jugendlichen noch Punks, Obdachlose, Kleinkinder mit Eltern, Kinder ohne Eltern, Mariahilferstraßenbummler, Haus des Meeresbesucher etc. beinhaltete.

## Geschlechtsspezifische Arbeit

Im Jahr 2010 haben wir den Mädchenclub ganzjährig als fixes Programm angeboten, im Jahr 2009 hingegen gab es diesen nur im Winterprogramm. Obwohl zwei Mitarbeiterinnen erst 4 Monate vor Beginn des Jahres 2010 bei JUVIVO.06 zu arbeiten begannen, schafften wir es dennoch binnen kurzer Zeit viele neue Mädchen auf unsere Angebote aufmerksam zu machen. Mittels intensivem Kontakt zu den Mädchen, haben wir es über das Jahr geschafft, Beziehungen aufzubauen und zu intensivieren. Durch die Zielgruppenerweiterung kamen auch jüngere Mädchen zwischen 6 und 10 Jahren (insbesondere Schülerinnen der VS Corneliusgasse), so wie neue jugendliche Mädchen, die früher nicht von JUVIVO wussten, zu uns.

Jene Mädchen, die wegen des Personalwechsels nur mehr selten zu uns gekommen sind, konnten wir durch unsere Mobil-Runden in ihren gewohnten Parks wieder treffen und auch mit ihnen neuen Kontakt aufnehmen und pflegen. Dies gelang uns vor allem durch unser Mobilangebot mit dem Schwerpunkt Mädchen (im Winter 2009/10) und die Parkbetreuung im Sommer, sowie auch über Netlog.

Während der Parkbetreuung fanden wir im Fritz-Imhoff-Park eine weitere Gruppe von Mädchen, zu denen wir bisher keinen Kontakt hatten. Unter ihnen waren kleine Mädchen zwischen 6 und 10 Jahren, sowie Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren. Wir trafen die jüngeren Mädchen jedoch ausschließlich im Park, da sie wegen der relativ großen räumlichen Entfernung zu unserem Lokal leider nur einmal (im Rahmen einer Geburtstagsfeier) die Nutzung unserer Räume in Anspruch nehmen konnten.

Im Mädchenclub arbeiteten wir hauptsächlich bedarfsorientiert und achteten darauf, die Beziehungen zu den Mädchen aufzubauen. Wegen der großen Nachfrage haben wir unser Angebot seit dem Winterprogramm 2009/10 von 1,5 Stunden auf 2,5 Stunden erhöht. Durch die intensive Beziehungsarbeit zu den Mädchen verschiedener Altersgruppen, kamen verschiedene Themen aus der „Mädchenwelt“ auf uns zu, die wir teilweise in Einzelfallarbeit und teilweise im Rahmen von Gruppenarbeit behandelten. Wir haben im vergangenen Jahr beispielsweise Missbrauchsfälle, Fälle aus dem Bereich Gewalt in der Familie und der Schule, Fälle von Mobbing, Gewalt zwischen Mädchen oder Fälle mit Asyl- und Aufenthaltsproblematiken bearbeitet. Der Mädchenclub bot einen intimen Rahmen, in dem sich die Mädchen wohl fühlten. Sie öffneten sich und vertrauten uns persönliche Probleme und Anliegen an, die wir in der Folge in Beratungsgesprächen bearbeiteten. Kreative



Mädchenclub

und entspannte Freizeitangebote dienten als Basis sowie als Ausgleich zum „Ernst des Lebens“. Die Teilnahme am Mädchenfußballturnier im Central Garden stellte einen weiteren Aspekt der geschlechtsspezifischen Arbeit dar. Gemeinsam mit Mädchen von JUVIVO.03 bildeten dabei die Teilnehmerinnen aus dem 6. Bezirk eine Frauschaft. Generell waren im Sommer weniger Mädchen im Club, wohingegen die Teilnehmerinnenanzahl im Winter auf 5 – 12 anwesende Personen anstieg.

### Burschenrunde

Die Burschenrunde konnte dieses Jahr wieder mit Erfolg stattfinden, das Interesse für dieses geschlechtsspezifische Angebot war weiterhin sehr groß. Es kamen meistens ca. 15 bis 25 männliche Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 7 und 19 Jahren, wobei normalerweise deutlich mehr Jugendliche als Kinder anwesend waren. Da die beiden unterschiedlichen Altersgruppen leider nicht sehr gut miteinander harmonierten, haben wir uns letztlich entschlossen, dass die Kinder nur noch die erste Stunde bleiben durften, um mögliche Streitigkeiten zu vermeiden. In der restlichen Zeit konnten die Jugendlichen ungestört unter sich sein. In diesem Setting war für die Burschen die Möglichkeit gegeben, Themen einzubringen, die ihnen wichtig waren und die wir mit ihnen gemeinsam zu bearbeiten versuchten. Themen, welche die Jugendlichen dieses Jahr vor allem beschäftigt haben, waren Sexualität und Gewalt. Wir versuchten auch von uns gewählte Themen aktiv einzubringen, was aber leider nicht immer erfolgreich war. Die Diskussionsbereitschaft der Jugendlichen war nicht immer vorhanden und manches Mal waren andere Themen vordringlicher bzw. der Zeitpunkt unpassend. Trotzdem war das geschlechtsspezifische Angebot für Burschen ein wichtiger Teil unseres Betriebs, weil sich die Jugendlichen dort nicht permanent vor den Mädchen in Szene setzen mussten, um wahrgenommen zu werden.

## Gruppenarbeit

### Ausflüge

Von Jänner bis April 2010 unternahmen wir, im Rahmen unseres action-day am Freitag von 14:00 bis 17:30 Uhr, diverse Ausflüge mit Kindern und Jugendlichen. Dieses Angebot wurde sehr gut angenommen und vorwiegend von Kindern genützt. Bei manchen Ausflügen wie Schwimmen, Eislaufen oder Bowling, nahmen auch viele Jugendliche zwischen 13 und 14 Jahren teil. Der „action-day“ am Freitag war eines der beliebtesten Angebote und wurde unter Kindern und Jugendlichen „Ausflug am Freitag“ genannt und mit Freude erwartet. Wir versuchten bei der Auswahl der Destinationen auf Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen einzugehen und diese zu berücksichtigen.

Im Sommerprogramm fanden Ausflüge nur während der Schulferien statt (z.B. ins Gänsehäufel oder zum Picknick auf die Himmelhofwiese im Rahmen des Spielmobil-Angebots). Im Oktober 2010 reaktivierten wir das regelmäßige Ausflugsangebot an Freitagnachmittagen. Im Winterprogramm 2010/11 war die Nutzung durch die verschiedenen Altersgruppen eher ausgeglichen (ca. 50% Kinder bzw. Jugendliche). Nach der Verkürzung der Ausflugszeit um eine halbe Stunde, gegenüber dem letzten Winterprogramm, war die Auswahl passender Ausflugsziele wegen der teils langen Anfahrtszeiten und der unterschiedlichen Schulzeiten der Kinder und Jugendlichen erschwert. Die Angebotszeit wurde deshalb verkürzt, um mehr Spielraum für Verzögerungen zu haben, da nach den Ausflügen immer das Open House am Programm stand. Die Gruppengröße variierte bei den Ausflügen immer stark zwischen 5 und 20 TeilnehmerInnen und die Altersspanne der Kinder und Jugendlichen lag zwischen 10 und 18 Jahren.

### Sport und Turnsaal

Im Winterprogramm 2009/10 stand uns noch kein Turnsaal zur Verfügung, weshalb wir unser Sportangebot in unseren Räumlichkeiten stattfinden lassen mussten. Die Schwierigkeit daran war, dass die Jugendlichen die Räume in gewohnter Art und Weise nutzen wollten. Es stellte sich als schwierig heraus das Sportangebot von den offenen Betrieben abzugrenzen. Es wurde vorwiegend mit dem Boxsack bzw. Tischtennis, Darts und Tischfußball gespielt. Als zusätzliche sportliche Attraktion reservierten wir gelegentlich auch Badminton- oder Squash-



Ausflug

Im Turnsaal waren durchschnittlich zwischen 10 und 20 Kinder und Jugendliche anwesend. Von den Jugendlichen nutzten mehr Burschen (ca. 75%) das Angebot, bei den Kindern war das Geschlechterverhältnis meist ausgeglichen.

## Music Culture

Das Angebot „Music Culture“ wurde für das Winterprogramm 2009/2010 für alle Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 21 Jahren geplant. Diese hatten die Möglichkeit zu trommeln, zu singen oder sich ganz allgemein über die Musik auszutauschen. Da bis Dezember 2009 das Angebot nur von wenigen Kindern und Jugendlichen genutzt wurde, die ihr Interesse ausleben und schon vorhandenes Wissen über die Musik vertiefen wollten, entschlossen wir

uns, von Jänner bis April 2010 intensiv mit den Musikinteressierten zu arbeiten und die Angebotszeit so zu verteilen, dass jede/r von ihnen Einzeltermine bekam. Das Gruppenangebot verwandelte sich so in ein Musikprojekt. Durch die individuelle Zeitverteilung und die intensive Arbeit mit den einzelnen Kindern und Jugendlichen, entstanden Texte, Beats und ganze Lieder – von ihnen selbst geschrieben, komponiert und gesungen. Das Angebot wurde fast ausschließlich von Jugendlichen genutzt.

## Cliquenarbeit

### MB6

Bei dieser Clique handelte es sich um ca. 8–14 Jugendliche, hauptsächlich SchülerInnen der WMS Loquaiplatz zwischen 12 und 14 Jahren. Die Clique gab sich selbst den Namen MB6, wobei das „MB“ für Mafa-Bezirk stand. Die Clique verfügte über einen festen Kern von 8 fixen Mitgliedern und darüber hinaus eine variierende Anzahl von Mitgliedschaften von verschiedenen Personen. Auffallend an der Zusammensetzung der Clique war die hohe Diversität:

Es waren meist ebenso viele Mädchen wie Burschen in der Gruppe vertreten, und die Mitglieder hatten zum Teil bosnischen, serbischen, mazedonischen, türkischen, rumänischen, anderen oder auch keinen Migrationshintergrund. Die Clique verbrachte sehr viel Zeit miteinander und kam fast jeden Tag geschlossen zu unseren Clubangeboten. Mit der Zeit traten in der Clique Probleme hervor. Es war nicht immer klar, wer Teil der Clique war und einige Mitglieder äußerten uns gegenüber Unbehagen über hohe Gewaltbereitschaft in der Clique. Es war für uns beobachtbar, dass gegenseitiges, spaßhaftes Neckeln innerhalb der Gruppe, sehr schnell in rohe Gewalt umschlug und niemand der Cliquenmitglieder die Gewaltdynamik durchbrechen konnte. Die Gewaltbereitschaft der Clique erreichte ihren Höhepunkt in der expliziten Ausgrenzung eines Mädchens, welches ihrerseits aber nicht bereit war, ihre Ausgrenzung aus der Clique zu akzeptieren. Sie suchte nach wie vor die Nähe zur Clique und war nach kurzer Zeit das Ziel der geballten Aggression der gesamten Gruppe. Trotz unseres stetigen, vehementen Einschreitens bei den regelmäßigen Eskalationen, während unserer offenen Angebote und der expliziten Kritik an den vorherrschenden Verhaltensmustern in der Gruppe, suchten die Cliquenmitglieder immer wieder den Kontakt zu uns.

plätze in Fitnessclubs. Dieses Angebot wurde allerdings ausschließlich von Kindern angenommen.

In der Sommerzeit fanden sportliche Begegnungen im Rahmen der Parkbetreuungsangebote statt. Es wurden vorwiegend Team-Sportarten ausgeübt, z.B. Fußball von männlichen Jugendlichen und Volleyball oder Basketball überwiegend von Kindern und jugendlichen Mädchen.

Im Winterprogramm ab Oktober 2010 konnten wir uns dann am Turnsaal der VS Corneliusgasse erfreuen. Der Turnsaal war jeden Mittwoch von 16:15 bis 18:00 für uns reserviert. Das Angebot wurde für Kinder und Jugendliche geplant, wobei wir anfangs probierten, beide gleichzeitig zu betreuen. Da die Bedürfnisse beider Altersgruppen stark variierten, entschlossen wir uns aber ab Mitte November 2010, die ersten 45 Minuten für Kinder zu reservieren und die restliche Stunde für die Jugendlichen frei zu halten. In der Zeit, die für die Kinder reserviert war, kamen am Anfang auch 2 bis 3 weibliche Jugendliche zwischen 13 und 14 Jahren und spielten gemeinsam mit den Kindern. Nach kurzer Zeit mussten wir jedoch feststellen, dass die Zeit von 16:15 bis 17:00 Uhr für Kinder, die am Anfang gekommen sind, leider unpassend war, weil sie bis 17:00 Uhr im Hort bleiben mussten und jedes Mal mit Erlaubnis von ihren Eltern, am Mittwoch wegen unserem Turnsaalangebot früher entlassen wurden. Unsere auf 45 Minuten verkürzte Zeit für die Kinder führte dazu, dass sie nachher überhaupt nicht mehr kamen.

Die zweite Hälfte der Zeit im Turnsaal wurde allerdings regelmäßig, von einer Gruppe männlicher Jugendlicher zwischen 13 und 16 Jahren besucht. Es kamen jedes Mal auch weibliche Jugendliche und spielten gemeinsam mit unseren BetreuerInnen und einzelnen männlichen Jugendlichen, wobei sich die restlichen Burschen meistens mit Parkour/Geräteturnen beschäftigten, oder sich mit Gymnastikbällen austobten. Das Angebot für die Jugendlichen wurde dann um die ungenutzte erste Stunde des Kinderangebots erweitert. Der neue Turnsaal in der VS Corneliusgasse zeigte sich trotz seiner geringen Größe als gute Ergänzung zu unseren Indoor-Angeboten, eröffnete neue Möglichkeiten und wurde eine wichtige Ressource im Rahmen unseres Programms. Die Zusammenarbeit zwischen unseren MitarbeiterInnen und der Schuldirektion sowie dem Schulwart verlief sehr gut.



Cliquenarbeit

Wir veranstalteten in der Folge für die MB6 Clique ein exklusives und einmaliges Angebot, welches von 8 Mitgliedern der Gruppe (darunter der Großteil der relevanten Kerngruppe) angenommen wurde. Dabei wurde intensiv an dem Selbstverständnis der Clique, an den Erwartungen und an den Vor-, und Nachteilen, die durch die Mitgliedschaft für jede/n Einzelne/n entstanden, gearbeitet. Die theoretische Auseinandersetzung wurde von gruppenspezifischen Spielen begleitet und endete mit der Erstellung eines Cliquen-Logos. Erst im Rahmen dieses Spezialangebots wurde uns der Name MB6 erläutert, und in dem entstandenen Logo spiegelte sich eine gewisse Faszination der Gruppenmitglieder, für das Rauchen von Zigaretten und für ein gewisses „Gangsterimage“.

Kurze Zeit nach dieser Veranstaltung löste sich die Clique in ihrer bisherigen Form auf. Dies war zwar keineswegs unsere Intention gewesen, leitete jedoch einen Wandel in der Dynamik innerhalb der Gruppe ein. Die Einzelpersonen kamen zu einem großen Teil auch weiterhin zu unseren Angeboten, durch die lockerere Verbindung zwischen den ehemaligen Cliquenmitgliedern war es für die Jugendlichen jedoch leichter, der Gewaltdynamik zu entkommen. Viele der Freundschaften zwischen den einzelnen Jugendlichen blieben auch nach der Auflösung der Clique bestehen.

### SchülerInnen aus der Klasse 4a der VS Corneliusgasse

Über einen langen Zeitraum hinweg, besuchten uns fast jede Woche mehrere Kinder, die gemeinsam in die Klasse 4a der VS Corneliusgasse gingen und nutzten unsere diversen Angebote. Der geschützte Rahmen unserer Betriebe bot den Kindern die ideale Voraussetzung, um anstehende Konflikte auszutragen. Wir begleiteten viele dieser Prozesse der Anfreundung und Abgrenzung pädagogisch und berieten in Problemsituationen. Während dieser Zeit wurde auch die Vernetzung mit der Klassenlehrerin der Kinder intensiviert.

## Projekte

### Offene Teamsitzung

Die offene Teamsitzung war für alle Kinder und Jugendlichen geplant, die an unseren regelmäßigen Angeboten teilnahmen. Das Projekt sollte den Kindern und Jugendlichen einen Raum geben, um ihre Anliegen und Bedürfnisse betreffend JUVIVO.06 zu äußern. Die Anliegen der Kinder und Jugendlichen wurden festgehalten und es wurde weiter damit gearbeitet und versucht, die Wünsche in die alltägliche Betreuungsarbeit zu integrieren.

Im Winter 2009/10 und im Sommerprogramm 2010 haben wir offene Teamsitzungen jeden ersten Mittwoch im Monat von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr anberaumt. Nachdem wir feststellten, dass das Projekt von der grundsätzlichen Idee her eine notwendige Ergänzung zu unserer Angebotspalette war, aber die Kinder und Jugendlichen innerhalb eines Monats wenig bis keine neuen Ideen bzw. Verbesserungsvorschläge hatten, reduzierten wir im Oktober 2010 die Häufigkeit der Termine. Die offenen Teamsitzungen wurden als vierteljährliche Ver-



Projekte



anstellung neu geplant, wobei darauf geachtet wurde, dass zwei der Termine jeweils unmittelbar vor unseren Klausurterminen gesetzt werden. Diese zeitliche Nähe sollte die Einbeziehung und die Umsetzung der geäußerten Wünsche und Vorschläge der Kinder und Jugendlichen leichter machen und sicherstellen, dass ihnen die Auswirkungen ihrer Mitbestimmung in absehbarer Zeit erfahrbar gemacht wird. Bei den offenen Teamsitzungen waren zwischen 5 und 15 Kinder und Jugendliche anwesend, davon ca. 65% Burschen.

Während der Sitzungen konnten verschiedene Rollen von Jugendlichen übernommen werden (Protokoll, Moderation,...). In dem Projekt ging es des Weiteren auch darum, den TeilnehmerInnen ein positives Gruppenerlebnis zu ermöglichen und damit die Beziehungen untereinander zu stärken. Dabei waren der offene Austausch und die reflektierte Bedürfnisartikulation wichtig. Nur wenn eine Vertrautheit und ein Gefühl der Sicherheit unter den TeilnehmerInnen besteht, können sämtliche Ansichten geäußert werden. Weiters wird die Gruppe beim inhaltlichen Entscheidungsfindungsprozess in ihrer Kompromissfähigkeit unterstützt und angeleitet. Zur Auswahl der Themen kamen verschiedene Methoden zur Anwendung (Brainstorming, Clustering,...). Das Angebot „Mittagstisch“ ist zum Beispiel aus einer der Ideen der Jugendlichen während einer offenen Teamsitzung hervorgegangen und wurde im Winterprogramm 2010/11 verwirklicht.

## Netlog

Das JUVIVO.06-Netlog wurde das ganze Jahr hindurch betreut. Viele uns bekannte Jugendliche führen selbst eine Netlogseite, welche sie als Kommunikationsmittel und Selbstdarstellungsplattform nutzen. Wir entschieden uns, uns bei Netlog anzumelden, um mit den Jugendlichen auch elektronisch in Kontakt bleiben zu können. Das Projekt zeigte sich als gute Ergänzung zu unseren Wochenangeboten und als praktische Informationsplattform für Neuigkeiten und geplante Aktivitäten. Fotos von vergangenen Veranstaltungen wurden oft sehnsüchtig von den Kindern und Jugendlichen auf Netlog erwartet und eifrig kommentiert.

## Internet-Quiz

Die vermehrte Beschäftigung mit dem Online-Verhalten der Kinder und Jugendlichen durch unser Netlog-Projekt, ließ uns den Bedarf für bewusstseinsbildende Angebote, in Bezug auf die Risiken der Internetnutzung erkennen. Um die Kinder und Jugendlichen über verschiedene Gefahren im Internet von Cyberbullying bis Viren zu informieren, organisierten wir ein Quiz. Die Antworten zu den Fragen fanden sich auf den Infopostern, die schon geraume Zeit vor dem Quiz in unserem Lokal ausgehängt waren. An der Veranstaltung nahmen 50% männliche und 50% weibliche Kinder und Jugendliche teil.

## Comics und Cartoons

Im Rahmen dieser Projektarbeit in den Monaten April und Mai 2010 lernten die Kinder und Jugendlichen grundlegende Techniken des Comic-Zeichnens kennen. Jede/r Teilnehmer/in konnte einen kurzen Cartoon/Comicstrip erstellen und wurde dabei von unseren BetreuerInnen unterstützt. Kreative Begabungen konnten gefördert und das Comiczeichnen als künstlerische Ausdrucksform vorgestellt werden. Gemeinsames Ideenfinden und Entwickeln von Charakteren und kurzen Geschichten, sollte die Fantasie anregen und unterstützte das kreative Denken. Durch die Betreuung konnten zusätzlich konstruktive

Zusammenarbeit geübt und eine wertschätzende Haltung gegenüber anderen Ideen gefördert werden. Die entstandenen Bildergeschichten/ Cartoons/ Comics wurden in unserem Lokal aufgehängt. An diesem Projekt nahmen insgesamt 15 Kinder und 5 Jugendliche teil, der Anteil der Mädchen war mit 80 % außerordentlich hoch.

## „Sei Wählerisch“

Anlässlich der Gemeinderatswahlen am 10. Oktober 2010 organisierten wir ein Treffen mit Jugendlichen ab 13 Jahren und BezirkspolitikerInnen, bei dem sie die Möglichkeit hatten, sich persönlich auszutauschen. Das Treffen fand am 9. September 2010 in unseren Clubräumlichkeiten statt. Da Jugendliche sich oftmals nicht in der Lage sehen, auf politische Entscheidungsprozesse Einfluss zu nehmen, wollten wir das Interesse an der Politik anhand der Auseinandersetzung mit den Bezirksvertretungswahlen fördern. Die Wahl der Bezirksvertretung als grundlegendes Instrument der formalen politischen Mitbestimmung bietet sich an, um zu zeigen, dass die Wahrnehmung des Stimmrechts konkrete Auswirkungen auf ihr eigenes Wohnumfeld und die Entwicklung des Bezirks haben kann. Das Aufeinandertreffen der Jugendlichen und der PolitikerInnen fand in Form eines Speed-Datings statt. Der direkte Austausch ermöglichte auch den BezirkspolitikerInnen einen Einblick in die Lebenswelt der Jugendlichen und bot einen effektiven Weg, die Bedürfnisse dieser zu erfassen. Die Beteiligung an der Veranstaltung fiel von Seiten der Jugendlichen relativ gering aus, was uns vermuten ließ, dass die politischen Institutionen doch sehr weit entfernt von den jugendlichen Lebenswelten sind.

## Sexualpädagogik

Das Projekt Sexualpädagogik planten wir für zwei Altersgruppen. Die erste Gruppe waren Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 12 Jahren und die zweite Gruppe von 13 bis 16 Jahren. Im Rahmen der geschlechtsspezifischen Angebote (Burschenrunde und Mädchenclub) sollten Fragen zum Thema Liebe und Sexualität der Mädchen an die Burschen und umgekehrt gesammelt und diskutiert werden. Die Anonymität und die Formulierung der Fragen als Gruppe boten die Möglichkeit, Fragen zu stellen, die im individuellen, persönlichen Austausch nicht gestellt werden können. Es sollten neue Perspektiven auf die eigene und die jeweils andere Geschlechterrolle ermöglicht und angeregt werden. Lerneffekte wurden dabei auch auf Ebene der klassischen Sexualaufklärungsfragen erzielt. Die mangelnden Möglichkeiten, sich seriöse und realistische Informationen zum Thema Sexualität zu beschaffen und die hohe öffentliche, jedoch nur oberflächliche Präsenz des Themas, war für uns Grund zur Entwicklung dieses Projekts, das die Jugendlichen dabei unterstützte, einen individuellen Zugang zur eigenen Sexualität zu finden. Die gegenseitigen Fragen und Antworten, sowie das Formulieren und Diskutieren der Fragen in der Gruppe, förderte die Reflexion eigener Erfahrungen, Wahrnehmungen und Standpunkte.

## Flohmarkt

Wir haben während der Parkbetreuung im Esterházypark bemerkt, dass bei vielen Kindern ein Bedarf besteht, die eigenen Spielsachen zu tauschen bzw. zu verkaufen. Aus diesem Grund beschlossen wir, gemeinsam mit den Kindern einen Flohmarkt zu gestalten, wo es möglich sein sollte, nicht mehr benötigte Spielsachen gegen andere

gebrauchte Sachen zu tauschen und Spielsachen kostengünstig zu verkaufen. Das hilft dem heutigen Trend der Wegwerfgesellschaft und der damit verbundenen Mehrausgaben beim Ankauf von neuen Spielsachen entgegenzuwirken.

Der pädagogische Hintergrund dieses Flohmarktes war, dass die Kinder bestimmte Fähigkeiten lernten, die sie für ihr späteres Leben gut brauchen können: Die Organisation von Abläufen bzw. die Struktur eines Flohmarktes, sowie die Übernahme von Verantwortung, als auch die Fähigkeit Dinge gut zu präsentieren, konnten die Kinder und Jugendlichen in diesem geschützten Rahmen leicht spielerisch kennen lernen und ausprobieren. Darüber hinaus lernten sie über den materiellen und immateriellen Wert von Gegenständen und den Umgang mit Geld. Die Kinder lernten, welchen Preis für ein gebrauchtes Spiel noch erzielt werden kann und wie die Zahlungsvorgänge mit Geld (Rechnen, Geld zählen, Konzentration) funktionieren. Gleichzeitig übten sie dabei den passenden Umgang mit ihren Mitmenschen, die ein Teil dieser Flohmarktsituation (Tauschen, Handeln, Verkaufen) waren. Der Flohmarkt wurde hauptsächlich von Kindern zwischen 6 und 11 Jahren angenommen und fand im Rahmen unseres Winterfests statt.

### Veranstaltungen

Zusätzlich zum laufenden Betrieb und unserer Projektarbeit waren wir mit diversen Veranstaltungen beschäftigt. In manche der Veranstaltungen waren wir nur am Rande als KooperationspartnerInnen eingebunden, andere haben wir selbst organisiert. Zur ersten Kategorie gehörten das (leider verregnete) Umwelttagefest im Alfred-Grünwald-Park, an dem wir mit einem Kinderschminkstand teilnahmen und der WUK Bildungsberatungstag im Stumperpark, den wir mit einer Adaption unserer regulären Parkbetreuung begleiteten. Ein zentraler Bestandteil der Veranstaltungen im Jahr 2010 waren auch wieder die Teilnahmen an den Ferienspielen in den Sommer- bzw. Semesterferien.

### Ferienspiele

In den Semesterferien Anfang Februar gestalteten wir einen Nachmittag zum Thema „Alles aus Papier“, an dem 6–12 jährige Kinder verschiedene Origamifiguren und Papierflieger falten lernen konnten. Das Programm kam bei den Kindern sehr gut an und wird im Februar 2011 wiederholt werden. Anfang September veranstalteten wir im Rahmen des Bezirksferienspiels eine Spiel und Sport-Olympiade. An zwei Tagen im Fritz-Imhoff-Park bzw. im Minna-Lachs-Park nahmen insgesamt ca. 40 Kinder und Jugendliche an unserem bunten Angebot teil. Wir bauten in den Parks einen Hindernisparcours und eine selbstgebaute Torwand auf, außerdem sorgte das Spiel „Apfel an der Schnur“ für gute Laune. Auch dieses Angebot war ein voller Erfolg.

### Lange Nacht der Jugendarbeit

Im Rahmen der Langen Nacht der Jugendarbeit organisierten wir eine Abschiedsfeier für unseren Mitarbeiter John Whitfield, der wenige Tage später seine Karenz antrat. Die Attraktion des Abends waren die neue Spielkonsole und der Bildschirm, die wir von den Firmen Microsoft und Samsung zur Verfügung gestellt bekamen. An diesem Abend waren 5 Kinder und 30 Jugendliche dabei, davon ca.75% Burschen.

### Polizei-Workshop

Wir organisierten weiters einen Workshop mit dem Präventivbeamten der Polizeiinspektion Stumpergasse, nachdem wir unter unseren Jugendlichen einen Informationsbedarf über Aufgaben und Arbeitsweisen der Polizei feststellten. Der Workshop fand in unseren ehemaligen Räumlichkeiten in der Amerlingstraße statt, da wir davon ausgingen, dass Polizeipräsenz in unserem Lokal – in welcher Form auch immer – das Vertrauensverhältnis zu unserer Zielgruppe beeinträchtigt.

### Generationenpicknick

Der gute Kontakt zur Initiative „Stimmen für die Stille“, die sich für die Belebung des Vinzenz-von-Paul-Parks als Ruhe- und Therapiepark einsetzt, mündete Ende Juni in eine gemeinsame Veranstaltung. Im Vinzenz-von-Paul-Park fand ein generationenübergreifendes Picknick statt, das die unterschiedlichen NutzerInnengruppen des Parks untereinander bekannt machen sollte und auf die Förderung der Kommunikation zwischen den Generationen abzielte. Zu diesem Zweck haben wir gemeinsam mit „Stimmen für die Stille“ ein Quiz entwickelt, zu dessen Lösung die Jugendlichen auf das spezifische Wissen der älteren Personen (bzw. umgekehrt) zurückgreifen mussten. Die Jugendlichen wurden auch in die Vorbereitungsarbeiten mit eingebunden, waren sehr engagiert und in großer Zahl mit dabei. Der Andrang von Seiten der älteren Generation hielt sich leider in Grenzen.

Anstelle einer Weihnachtsfeier veranstalteten wir 2010 ein Winterfest. Dieses Winterfest war gleichzeitig der Ausklang des Flohmarkts, der im Kapitel „Projekte“ bereits beschrieben wurde.



Ausflug Billard



## Öffentlichkeitsarbeit

Jene Öffentlichkeitsarbeit, die wir gegenüber unserer Zielgruppe laufend betrieben, bestand auch 2010 wieder vor allem aus dem JUVIVO.06 Netlog und aus einer Vielzahl aktueller Flyer, mit welchen spezielle Events und Projekte beworben wurden.

Unsere Aktivitäten im Jahr 2010 verursachten auch mediales Echo und wurden so einer breiteren Öffentlichkeit näher gebracht. Entsprechende Artikel aus diversen Printmedien sind im folgenden Presse-

spiegel abgebildet. Außer für die Pflege der JUVIVO.06 Homepage, die Ende 2010 neu und für die Zielgruppe interessanter gestaltet wurde, konnten wir auch in diesem Jahr keine Ressourcen für aktive Medienarbeit aufbringen. Die vorhandenen Einträge im Pressespiegel sind auf journalistisches Interesse seitens der jeweiligen VerfasserInnen zurückzuführen.

## Vernetzung

Kontakte zu den anderen JUVIVO-Bezirkseinrichtungen, zu anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, zu Institutionen aus dem Sozialbereich allgemein, zu lokalen Initiativen und Persönlichkeiten sowie zur Stadt- und Bezirksverwaltung, waren auch 2010 wichtig und wurden bewusst gepflegt. Diese Kontakte stärker zu forcieren bzw. neu aufzubauen war eines der erklärten Ziele, das wir trotz Ressourcenknappheit als sehr wichtig eingestuft hatten. Wir waren stets bereit, unterschiedliche Perspektiven zuzulassen, uns zum Ausgleich verschiedener Interessen im Gemeinwesen (sofern auch Kinder oder Jugendliche betroffen waren) zu engagieren und aus Kooperationen zu lernen. Viele dieser Vernetzungen waren anlass- bzw. fallbezogen.

arbeitet. Manche Themen, die zwar nicht zum pädagogischen Konzept passten, jedoch fachlich und inhaltlich für die pädagogische Arbeit relevant waren und im Laufe des Prozesses entstanden, wurden bei zusätzlichen Terminen behandelt. Diese Zusatztermine standen für alle MitarbeiterInnen offen.

Der Konzept-Prozess konnte 2010 bis in die Formulierungsphase vorgebracht werden.

Abgesehen von den Arbeitskreisen fanden laufend projekt- bzw. anlassbezogene Vernetzungen zwischen den Einrichtungen von JUVIVO statt.

### Vereinsinterne Vernetzung

#### Vereinsinterne EinrichtungsleiterInnen-Klausur

Die gemeinsame Klausur der EinrichtungsleiterInnen und der Geschäftsführung ist mittlerweile schon ein fixer Bestandteil der Qualitätssicherung bei JUVIVO. Es wurden die gemeinsamen Ziele für 2010 festgelegt und durch kritische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Themen, sollte die Qualität der Arbeit optimiert werden.

#### Vereinsinterner „Pädagogischer Arbeitskreis“

Um ein gemeinsames Konzept der Arbeit bei JUVIVO zu entwickeln, wurde Ende 2009 der „Pädagogische Arbeitskreis“ gegründet. Von jedem Bezirk waren ein bis zwei Personen verantwortlich, sich an dem Arbeitskreis zu beteiligen. Wenn Texte verfasst wurden, wurden diese von allen MitarbeiterInnen gelesen und Anregungen noch weiter ver-

### Externe Vernetzungen

#### Regionalforum

Das Regionalforum ist eine Vernetzungsplattform für alle sozialen Einrichtungen, Präventivbeamte der Polizei, kirchliche Organisationen und für interessierte PolitikerInnen aus dem 6. und 7. Bezirk. Kooperationen bzw. anlassbezogene gemeinsame Arbeit sollte so leicht und effektiv gestaltet werden. Gleichzeitig konnten sich die unterschiedlichen Institutionen über aktuelle Themen in der Arbeit austauschen. Ende 2010 wurde in diesem Gremium beschlossen, dass wir 2011 ein gemeinsames Projekt bzw. eine gemeinsame Aktion machen wollen.

#### ...in der Nachbarschaft

Im Zuge der „Mobilen Arbeit“ wurden immer wieder Orte aufgesucht, an denen sich Interessenskonflikte zwischen unserer Zielgruppe und

anderen Teilen des Gemeinwesens manifestierten. In solchen Fällen war es uns wichtig, in persönlichen Kontakt zu Einzelpersonen zu treten, die besonders um ein friedliches Miteinander im Bezirk besorgt waren. So wurde gemeinsam mit der Initiative „Stimmen für die Stille“, die sich für ein friedliches Miteinander im Vinzenz-von-Paul-Park einsetzt, ein Fest für Jung und Alt veranstaltet, um ein gegenseitiges Verständnis füreinander zu fördern. Anlassbezogen vernetzten wir uns mit dem Team von Back on stage im 5. Bezirk, Axsept, Tangram und dem Verein Wiener Sozialprojekte.

## Plattform gegen sexuellen Missbrauch

2010 wurde von drei engagierten PsychotherapeutInnen bzw. Psychologinnen die Plattform gegen sexuellen Missbrauch für den 6. Bezirk ins Leben gerufen.

Im vergangenen Kalenderjahr fand diese Vernetzung 2 Mal statt. Einmal davon konnte auch eine Person von uns daran teilnehmen. Wir empfinden diese Vernetzungsplattform als sehr wichtig, weil sexueller Missbrauch in unserer Arbeit immer wieder Thema ist. Durch Vernetzung zu diesem sensiblen Thema können Barrieren und persönliche Hindernisse abgebaut und eine gemeinsame, effektive Arbeit von verschiedenen Institutionen forciert werden.

## ... im Rahmen von Beratungen

Im Rahmen von Einzelfallberatungen vernetzten wir uns mit dem Amt für Jugend und Familie, dem Kinderschutzzentrum (in Form einer HelferInnenkonferenz), Back on stage 5, Check it!, Jugend am Werk und wien.work.

## Basic Net

Das Basic Network ist ein Gremium von BasismitarbeiterInnen der mobilen, aufsuchenden Jugendarbeit und Streetwork in Wien. Ziel ist es unter anderem, die Lebenssituation von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu verbessern, aber auch die jungen KlientInnen in für sie relevanten gesellschaftspolitischen Punkten zu stärken, zu unterstützen und zu fördern. Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin von JUVIVO.15, besuchte einer unserer Mitarbeiter diese Plattform stellvertretend für den Verein JUVIVO. Neben der Bast-Vernetzung stellt das Basic Net ein Gremium dar, welches als Basis-Vernetzung konzipiert ist und eine wichtige Ergänzung zu Vernetzungstreffen auf Leitungs- und Geschäftsführungsebene ist. Es ermöglicht einen fachlich hochwertigen und direkten Austausch zwischen den unterschiedlichen Jugendarbeitseinrichtungen und ist unter anderem für die MA 13 der „direkte Draht“ zu den aufsuchenden und mobilen JugendarbeiterInnen und StreetworkerInnen in Wien.

## QualiMovet

„QualiMoVET – Qualitätssiegel für modulare berufliche Bildung für benachteiligte junge Menschen“ war ein Leonardo-Projekt, in dessen Rahmen Empfehlungen für gemeinsame europäische Qualitätsstandards entwickelt werden sollten. Das Projekt wurde in 5 europäischen Ländern durchgeführt, in Österreich durch die Organisation prospect.

Die untersuchte Zielgruppe waren sozial benachteiligte Jugendliche, wobei sich jedes Partnerland entsprechend der regionalen Situation einen bestimmten Schwerpunkt gesetzt hat. Für Österreich waren das Jugendliche mit Migrationshintergrund, die am Arbeitsmarkt von der größten Benachteiligung betroffen waren.

Im Laufe des Projektes wurden bereits eine Vorstudie (über den Stand der beruflichen Bildung in den jeweiligen Partnerländern und über die genauere Definition der Zielgruppe) und eine Hauptstudie (detaillierte Darstellung unterschiedlicher Qualitätsdimensionen anhand von good-practice Beispiele) erstellt.

Danach wurden Gespräche mit Expertinnen und Experten geführt, in denen erhoben werden sollte, welche Qualitätskriterien für arbeitsmarktpolitische Beschäftigungsprojekte für Jugendliche mit Migrationshintergrund wichtig wären, um sie bestmöglich zu unterstützen. Das war der Abschnitt des Projektes, wo auch eine Mitarbeiterin von uns befragt wurde. In einem anschließenden Workshop für die operativen ExpertInnen, die an den Gesprächen teilgenommen hatten, wurden die erarbeiteten Qualitätsstandards vorgestellt und konnten noch einmal ergänzt werden. Weiters wurde die Sinnhaftigkeit und die mögliche Umsetzung von Qualitätssiegeln für arbeitsmarktpolitische Beschäftigungsprojekte für Jugendliche diskutiert. Die Ergebnisse dieses Workshops wurden dann den Stakeholdern in Österreich präsentiert.



## Resümee und Perspektiven

In Anbetracht der eingangs erwähnten Zielsetzungen für 2010, lässt sich das vergangene Jahr durchwegs positiv resümieren:

### **Ziel: „Beziehungsaufbau und Stabilisierung der Beziehung zur Zielgruppe durch die neuen Teammitglieder“**

Der Beziehungsaufbau der neuen Teammitglieder zu den Kindern und Jugendlichen verlief weitgehend erfolgreich. Eine 4-wöchige Sperre unseres Lokals bei gleichzeitiger Verstärkung der Mobildienste im März und April 2010 war die Konsequenz zunehmend destruktiven Verhaltens in Teilen der Zielgruppe. Für die Beziehungsarbeit waren die nötige Ernsthaftigkeit und die konsequente Einhaltung der angekündigten Sperre, sowie die daraus resultierenden längeren und häufigeren Mobildienste sehr hilfreich. Es war eine zunehmende Vertrauensbildung der Jugendlichen zu uns beobachtbar, welche sich unter anderem in einer starken Zunahme der Einzelfallbetreuungen widerspiegelte.

### **Ziel: „Bessere Erschließung der um 6 – 12 jährige Kinder erweiterten Zielgruppe“**

Vernetzungen und Kooperationen wurden 2010 verstärkt angestrebt und in einem weitaus höheren Maß als letztes Jahr umgesetzt. Besonders hervorzuheben ist auch die bessere und intensivere Kooperation mit den Schulen, die insbesondere in der Zielgruppe der unter 13 jährigen einen Zuwachs bringen sollte. Der Schwerpunkt unserer Arbeit lag jedoch weiterhin bei der Zielgruppe der 13 – 21 jährigen, auf welche besonders im Winterhalbjahr der Großteil unserer Angebote abgestimmt war.

### **Ziel: „Teamarbeit optimieren, um die Qualität in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen zu steigern“**

Das Ziel, die Teamarbeit zu optimieren, ist erfolgreich umgesetzt worden. Interne Abläufe wurden verbessert, Entscheidungsfindungen und Interventionsplanungen konnten schneller umgesetzt werden, was im Kontext der Schnellebigkeit zielgruppenspezifischer Lebenswelten einen besonderen Vorteil darstellt. Auf Veränderungen in laufenden Betreuungsprozessen wurde in der Regel prompt und effektiv reagiert und auch neue Fälle konnten zeitlich unmittelbarer

aufgegriffen und bearbeitet werden. Die Zielgruppe profitierte von einer höheren Flexibilität, mehr Mitsprachemöglichkeiten und freigegebenen Ressourcen, die natürlich auch für die Arbeit im direkten Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen eingesetzt wurden. Der Ablauf der wöchentlichen Teamsitzungen wurde neu konzipiert, Fallbesprechungen haben dabei gegenüber den administrativ-organisatorischen Angelegenheiten an Bedeutung gewonnen. Neben dem ehemals vorherrschenden Aspekt der Teamfindung/Teamarbeit, wurde im vergangenen Jahr auch in der Supervision mehr Platz für Fallbesprechungen geschaffen, was sich positiv auf die Betreuungsqualität auswirkte.

### **Ziel: „Projekte zum Jahresschwerpunkt „Verantwortung und Gesellschaft“ setzen“**

Rückblickend kann gesagt werden, dass unser Angebot an die Zielgruppe im Jahr 2010 von großer Vielfalt gekennzeichnet war. Auch in der Projektarbeit – besonders in Bezug auf den Jahresschwerpunkt – gab es einen beachtlichen Zuwachs an Aktivitäten, wie bereits in vorangegangenen Kapiteln dargelegt wurde.

Auch für das Jahr 2011, das wieder unter dem Jahresschwerpunkt „Verantwortung und Gesellschaft“ stehen wird, sind bereits Projekte zum Thema geplant. Entsprechend den spezifischen Gegebenheiten in unserer Einrichtung und der dazugehörigen Zielgruppe wird es notwendig sein, bestimmte, dem Jahresschwerpunkt zuzurechnende, Themenkomplexe detaillierter zu bearbeiten. Wir erwarten, dass sich auch im kommenden Jahr der Trend zum vermehrten Bedarf an Einzelfallarbeit fortsetzen wird und gehen davon aus, dass in diesem Bereich aufgrund knapper Ressourcen Adaptionen unserer Arbeitsweise notwendig werden könnten. Da wir die Qualität unserer Projektarbeit steigern wollen, nehmen wir in Kauf, dass sich möglicherweise nicht alle geplanten Aktivitäten umsetzen lassen werden. Bei jenen Projekten, die schließlich durchgeführt werden, hoffen wir deshalb auf besonderen Erfolg.

Konkret setzen wir uns für das Jahr 2011 folgende Ziele:

### **Dokumentation**

Um unsere Arbeit nachvollziehbarer, und Informationen innerhalb des Teams besser zugänglich zu machen, wollen wir die Dokumentation vor allem in der Einzelfallarbeit und der Projektarbeit ausbauen.

### **Effektivität in der Projektarbeit**

Wir werden versuchen, die zur Verfügung stehenden Ressourcen effizienter zu nutzen bzw. bei Bedarf die projektbezogenen Mittel durch Förderungen, Kooperationen und Drittmittel zu erweitern. Das Ziel ist, durch besseres Projektmanagement die Teilnahme für die Jugendlichen attraktiver zu gestalten und die Ergebnisse zu verbessern.

### **Vertrauensbeziehung zur Zielgruppe**

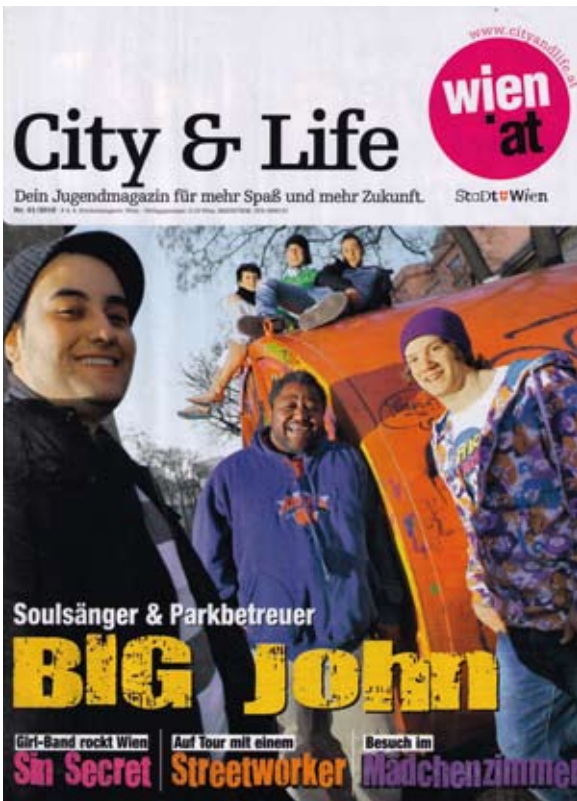
Der gelungene Beziehungsaufbau des letzten Jahres soll fortgeführt werden. Die Vertrauensbeziehung zu bekannten Jugendlichen soll erhalten, Beziehungen zu neuen Kontakten sollen gefestigt werden.

### **Schwerpunkt „Gewalt und Rassismus“**

Im Rahmen des allgemeinen Schwerpunkts „Verantwortung und Gesellschaft“ wollen wir gemäß dem häufigen Auftreten dieser Themen in unserer Zielgruppe einen besonderen Fokus auf den Themenbereich „Gewalt und Rassismus“ legen.

### **Schwerpunkt „Chancen nützen“**

Vor allem durch Projekte und andere zeitlich begrenzte Aktionen, möchten wir die Jugendlichen in der Steigerung ihres Verantwortungsbewusstseins und ihres Engagements unterstützen. Die Jugendlichen sollen dadurch einerseits zur Erarbeitung und Ergreifung von Chancen in ihrer persönlichen Lebensgestaltung motiviert werden, und andererseits auch im Bezug auf die Nutzung unserer Räume und Angebote ihre Chancen und ihre Verantwortung konkreter wahrnehmen.



1

City & Life  
 Nr. 01-2010

2





08 Parkbetreuung, 09/2009

→ Bei Schönwetter ist John von Frühling bis Herbst in den Parks der Umgebung unterwegs. „Ich spiele mit den Kids Basket-, Fuß- oder Volleyball oder unterhalte mich mit ihnen. Wenn es zum Streit kommt oder sich die Leute in die Haare kriegen, schreiten meine Kolleginnen, Kollegen oder ich ein.“ Im Winter und/oder bei Regen ist John im JUVIVO.06, der Jugendbetreuung im sechsten Bezirk. Hier hat er ein offenes Ohr für junge Leute, die vorbeischauen. In erster Linie ist er für Burschen zuständig. „Wir diskutieren über Familie, den Umgang mit Mädels und Frauen oder die Ausbildung.“ Im JUVIVO.06 werden auch Ausflüge or-

nisiert. Hin und wieder macht John Gesangsworkshops. „Dabei habe ich zwei junge Rapper entdeckt. Mit ihnen wollen wir einen Song aufnehmen.“ Zwei andere Jungs vermittelte er zu den Vienna Vikings, den Wiener American-Football-Verein. John selbst spielt nicht mehr. Nach einer Beinverletzung musste er seine American-Football-Karriere beenden.

Wer Big John Whitfield live sehen und hören will, hat dazu übrigens zwei Möglichkeiten: Jeden Dienstag hostet er eine Jamsession im Ost Klub. Im „Capatosta“, einem „Pizza & Soul“-Lokal, ist er ebenfalls regelmäßig Gast. Falls du dort vorbeischauen willst, solltest du dich in Schale werfen – und es ist nicht ganz billig! Am einfachsten ist es aber, du kommst in einem Park im sechsten Bezirk vorbei. Auch im neunten und 21. Bezirk ist John manchmal für Kids im Einsatz. Vielleicht singt er auch etwas vor. :-)

JUVIVO.06: 6., Gumpendorfer Straße 62, [www.juvivo.at](http://www.juvivo.at)  
 Ost Klub: 4., Schwarzenbergplatz 10, [www.ost-klub.at](http://www.ost-klub.at)  
 Capatosta: 15., Sechshauser Straße 83, [www.capatosta.at](http://www.capatosta.at)

## Die Bedürfnisse & Wünsche der Mariahilfer Jugendlichen

**INTERVIEWS.** Das TEAM FOCUS ging der Frage nach, wie die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Mariahilfer Jugendlichen aussehen. Interviewt wurden Kinder ab zwölf Jahren im Gebiet um Generali-Center, Otto-Bauer-Gasse, Esterházypark, Loquiapark

und Minna-Lachs-Park. Die jetzt präsentierten Ergebnisse sind erfreulich, Konflikte im öffentlichen Raum nehmen ab. Wichtig sind für Kids Orte ohne Konsumzwang, wie das Jugendcafé in der „Gumpi“. ■ Der gesamte Bericht ist unter [www.fsw.at](http://www.fsw.at) nachzulesen



Das Jugendcafé in der Gumpendorfer Straße ist für Kids aus Mariahilf eine wichtige – kommerzfreie – Alternative



### ■ Winter im Jugendcafé

**JUGEND.** Im Winter werden die Tage länger – zumindest im Mariahilfer Jugendcafé. Denn seit November sind die Öffnungszeiten verlängert. Jeden Montag, Donnerstag und Freitag von 18 bis 20 Uhr gilt Open House im Café in der Gumpendorfer Straße 62. 270 Quadratmeter stehen den Kids für Spiele, Filme, Tratsch und Computer zur Verfügung. Dienstag sind die Burschen unter sich, „Mädchenclub“ ist am Donnerstag.

Wiener Bezirksblatt Nr. 24  
November 2010



„Sei wählerisch“: JUVIVO.06 initiiert am 10. September von 17 bis 20 Uhr ein Speed-Dating mit Jugendlichen und Mariahilfer Politikern. Bezirksvorsteherin Renate Kaufmann (SPÖ), Susanne Jerusalem (Grüne) oder Harald Vilimsky (FPÖ) diskutieren im Jugendcafé in der Gumpendorfer Straße 62 mit den Kids. Foto: Juvivo

Wiener Bezirkszeitung Nr. 36  
September 2010

## Juvivo: Action trotz Winter

Auch in der kalten Jahreszeit kann das Jugendzentrum einiges bieten

Das Jugendcafé in der Gumpendorfer Straße verlängert nun seine Öffnungszeiten. Neben Klubabenden kann auch der Turnsaal genützt werden.

(bar). Kürzere Tage – längere Öffnungszeiten: Das ist die Devise für das Mariahilfer Jugendcafé. Denn mit dem Start in die kalte Jahreszeit können Jugendliche die Einrichtung länger nutzen. Das Programm der außerschulischen Betreuung wird aufgrund der sinkenden Temperaturen teilweise von draußen nach drinnen verlegt.

### Open House

Das Programm von Juvivo bietet für viele Interessen etwas: Jeden Montag, Donnerstag und Freitag von 18 bis 20 Uhr gibt es „Open House“ im Café auf der Gumpendorfer Straße 62. Den Teenagern



**Sport und Spaß:** Das Juvivo hat ein vielfältiges Angebot. Foto: Juvivo

stehen die 270 Quadratmeter des ehemaligen Drogerieladens für Spiele, Tratsch, Filme, Computer und was ihr Herz noch begehrt offen.

Dienstag ist der Wochentag für die Sechs- bis Zwölfjährigen. Von 15.30 bis 17.30 Uhr können sie im Jugendcafé mit Spiel und Spaß

kreativ sein. Eine reine Burschenrunde gibt es dienstags von 17.30 bis 20 Uhr. Das Pendant „der Mädchenclub“ findet donnerstags von 15.30 bis 18 Uhr statt. Sportlich geht es dann mittwochs zu: Zwischen 16.15 und 18 Uhr steht den Jugendlichen ein Turnsaal zur Verfügung.

Wiener Bezirkszeitung Nr. 45  
November 2010



Leon und der „fesche“ Firat widmeten sich der Kunst des Weihnachtskeksebackens.

Fotos (5): Schwarz

## Weihnachtskekse und Punsch

(cs). 24 Tage, 24 Kästchen und 24 Lokaltäten – die Aktion „Begehrter Adventkalender“ des Vereins „die Gumpendorfer“ hat sich zum Ziel gesetzt, etwas genauer vorzustellen, wer eigentlich aller auf der Straße vom Gürtel bis zum Getreidemarkt beheimatet ist.

Dran war unter anderem auch das „JUVIVO Jugendcafé“ in der Gumpendorfer Straße 62. Geplant war eine richtig

weihnachtliche Veranstaltung: Es wurden Zimtsterne gebacken und alkoholfreier Punsch gebraut. Die Jugendlichen konnten auch selbst Hand anlegen: So wurden fleißig Orangen geschnitten, Nussbrüsel geröstet und Eiklar schaumig geschlagen.

JUVIVO basiert auf Freiwilligkeit der Jugendlichen. Der Verein hat es sich in seinem Leitbild unter anderem zur Aufgabe gesetzt, „eine Erweiterung der Handlungsspielräume und eine Verbesserung der Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen erreichen zu wollen“.

Projekte wie das Jugendcafé im 6. Bezirk fördern das soziale Miteinander und versuchen, die Interessen der Jugendlichen zu vertreten, wodurch Ausgrenzung vorgebeugt wird.



Murat beim Wuzeln im Jugendcafé in der Gumpendorfer Straße.



Einrichtungsleiterin Angelika Stuparek präsentierte den JUVIVO-Kalender 2011.



Alex freute sich auf den nicht-alkoholischen Orangenpunsch.



Gefördert durch

